

Der harte Weg von Aleppo zur Abi-Prüfung

Roubina aus Syrien ist eine von elf Schülern, die aus ihrer Heimat geflohen sind und jetzt hier ihre Hochschulreife ablegen

HANNA-LOTTE MIKUTEIT

HAMBURG :: Es lässt sich nicht mehr sagen, ob es das gute Ende einer Verzweigungstat war, ein glücklicher Zufall oder so etwas wie Vorsehung. Roubina Berberian erinnert sich aber noch genau, wie sie weinend mit ihrem Vater im Auto saß, damals im Herbst vor fast vier Jahren. Die syrische Familie war kurz zuvor aus Aleppo nach Hamburg gekommen, und die Berater in der Schulbehörde hatten der 15-Jährigen gerade klargemacht, dass der Besuch eines Gymnasiums für sie nicht infrage komme. „Ich war verzweifelt“, erzählt Roubina. Im Vorbeifahren habe sie die Sankt-Ansgar-Schule gesehen. „Da würde ich gern mein Abitur machen, dachte ich.“

Ihr Vater stoppte das Auto. Sie betrat die Schule. Im Sekretariat wäre das Tochter-Vater-Gespann beinahe gescheitert, fast ohne Deutschkenntnisse und ohne entsprechende Papiere. Doch dann kam der Mittelstufenkoordinator vorbei. Er hörte sich Roubinas Geschichte an und gab ihr eine Chance: Sie durfte den Unterricht an der katholischen Schule an der Bürgerweide besuchen – zur Probe.

Ich war bei Roubinas erster Präsentation total verblüfft, wie sprachlich anspruchsvoll sie das Thema gemeistert hat. Geschichtslehrer Richard Lutz, Sankt-Ansgar-Schule

Jetzt steht Roubina kurz vor dem Abitur – als eine von elf Schülern mit Flüchtlingshintergrund in Hamburg. Wenn sie in ihrem leuchtend roten Mantel durch die Sankt-Ansgar-Schule geht, wundert man sich, wie viele der Schüler und Lehrer sie kennt. Immer wieder grüßt sie, bleibt für ein kurzes Gespräch stehen. Roubina lebt ihren Traum, das ist offensichtlich. „Ich bin glücklich hier“, sagt sie. Die letzten Abi-Prüfungen stehen ihr zwar noch bevor. Aber anders als viele ihrer deutschen Mitschüler verströmt sie Freude und Stolz, es bis hierher geschafft zu haben. „Ich habe nie aufgegeben. Das war keine Alternative“, sagt sie und wirkt in diesem Moment älter als 19 Jahre.

Mit ihren Eltern und den zwei Geschwistern war sie im Sommer 2012 nach Deutschland gekommen. In ihrer Heimat tobte da schon seit Monaten der Bürgerkrieg. „Wenn wir im Klassenraum saßen, haben wir draußen den Bombenhagel gehört“, erzählt Roubina. Sie sagt das ganz ruhig, aber in ihren Augen blitzt kurz die Angst auf, die damals alles beherrschte.

Anfang hatte Roubina eine Extrastunde Deutschunterricht nach Schulschluss

Die Berberians sind eine armenische Familie und eine christliche, gehören der armenisch-orthodoxen Kirche an. Als sich damals in Aleppo herum sprach, dass der Flughafen geschlossen werden könnte, stiegen sie in ein Flugzeug. Ihr Ziel: Hamburg, das der Vater durch seine Tätigkeit im Handel mit Autoteilen kannte. Anfangs hätten sie noch gedacht, es sei ein Urlaub, sagt Roubina. Aber dann gab es kein Zurück. Plötzlich waren sie, die bürgerliche Mittelstandsfamilie, Flüchtlinge mit befristetem Bleiberecht, Tausende Kilometer entfernt von ihrem Zuhause.



Angekommen in Deutschland: „Wenn man wirklich will, kann man alles schaffen“, sagt Roubina. Nach dem Abi will sie studieren Marcelo Hernandez

Hamburg sollte die neue Heimat sein. „Ich habe mich fremd gefühlt und sehr einsam“, sagt Roubina. Freunde, Schule, die Großeltern, die großen Familienfeste, ihr ganzes bisheriges Leben waren weit weg, unerreichbar. „Am Anfang hatte ich keine Hoffnung, wie ich es in Deutschland schaffen soll.“

Wenn Roubina sich an das Mädchen von damals erinnert, spürt man ihre Trauer über den Verlust der unbeschwernten Jugend. Aber eben auch den Mut und den Willen, ihr Leben zu meistern. Im Herbst 2012 startete sie im 10. Jahrgang der Sankt-Ansgar-Schule – und verstand erst einmal nichts. „Jeden Tag hatte ich eine Extrastunde Deutschunterricht nach Schulschluss, habe immer zehn neue Wörter gelernt und versucht, Sätze daraus zu machen“, erzählt sie.

Aus der Probeschülerin wurde eine Vorzeigeschülerin. Im folgenden Sommer legte sie ihren mittleren Bildungs-

abschluss ab und wurde in die Vorstufenklasse zur Oberstufe versetzt – unter den gleichen Bedingungen wie alle anderen Schüler.

„Am Anfang war sie ziemlich schüchtern und hat kaum geredet“, erinnert sich die 19-jährige Sophie, eine gute Freundin. Gemeinsam sind sie durch die beiden Vorstufenjahre gegangen, pauken fürs Abitur, gehen shoppen und feiern am Wochenende. Mitschülerin Pauline sagt, Roubina sei ein Vorbild, weil sie alles so schnell lerne. „Aber noch mehr, weil sie so viel glücklicher in ihrem Leben ist als viele deutsche Jugendliche – trotz der schrecklichen Dinge, die sie erlebt hat.“ Ärger über Pickel, Streit mit den Eltern – mit so etwas halte Roubina sich nicht auf. „Sie macht etwas daraus, dass sie hier eine Chance bekommen hat.“

Roubina lächelt, wenn sie das hört. „Ich bin angekommen“, sagt sie. Nicht nur in der anderen Sprache, sondern

auch in dem anderen Land, einer anderen Kultur. „Alles in Deutschland unterscheidet sich von meinem alten Leben, das Essen, die Schule, auch das Leben auf der Straße.“ Vor allem aber: „In Syrien hatte ich nicht die Freiheit.“ Das hat mit Sicherheit zu tun, aber auch mit gleichen Rechten für Frauen.

Bei einem Referat über ihre Heimatstadt kamen Roubina fast die Tränen

Auch für die Lehrer ist es eine neue Situation. „Ich war bei der ersten Präsentation total verblüfft, wie ausgezeichnet und sprachlich anspruchsvoll sie das Thema gemeistert hat“, sagt ihr Geschichtslehrer Richard Lutz. Dass die Schülerin inzwischen fünf Sprachen und drei unterschiedliche Schriftarten beherrscht, erzählt er, nicht sie. Genau, dass Roubina gute Chancen auf ein Stipendium für ihr Studium hat. „Sie ist unheimlich zielstrebig, aber keine Streberin“, sagt der Pädagoge.

Integration im Unterricht

Elf Schüler mit Flüchtlingshintergrund nehmen in diesem Jahr in Hamburg an den Abiturprüfungen teil. Nach einer Umfrage der Schulbehörde an Gymnasien und Stadtteilschulen sind es an der Nelson-Mandela-Schule in Wilhelmsburg acht Schüler, am Gymnasium Hamm und an der Stadtteilschule Stellingen jeweils ein Schüler. Der Katholische Schulverband meldet eine Abiturantin an der Sankt-Ansgar-Schule in Borgfelde. Fünf weitere Schüler sind derzeit dort und an der Sophie-Barat-Schule in der Oberstufe und auf dem Weg zum Abitur.

Insgesamt besuchen 4453 Schüler mit Flüchtlingshintergrund eine der Vorbereitungsklassen an staatlichen Schulen. Dazu kommen 2000 Schüler, die direkt in die Klassen der ersten und zweiten Jahrgangsstufe integriert wurden oder in den Regelunterricht gewechselt sind. Vom kommenden Schuljahr an bietet auch der Katholische Schulverband Vorbereitungsklassen an. (mik)

Besonders beeindruckt hat sie ihn mit einer Doppelstunde im Rahmen des Themas „Europa und der Orient“, in der sie ihre Heimatstadt Aleppo ausführlich vorgestellt hat. Dabei zeigte sie auch drastische Bildvergleiche, die das Ausmaß der Zerstörung heute deutlich machen. „Das war nicht leicht, da stand sie kurz vor den Tränen.“

Geschichte ist Roubinas Lieblingsfach. „weil es so viel Neues zu lernen gibt über Deutschland und Europa“. In Syrien sei es immer nur um islamisch-arabische Länder gegangen. Ihr großes Vorbild ist Anne Frank, auch ein Mädchen im Exil. Für die Abiturklausuren hat Roubina wochenlang jeden Tag geübt. Ende Juni ist die mündliche Prüfung in Deutsch. Und am 7. Juli ist es so weit: Dann ist die Abi-Feier.

„Ich habe so viele Chancen bekommen, so viel Unterstützung“, sagt Roubina. Auch ihr jüngerer Bruder Jack besucht inzwischen die Sankt-Ansgar-Schule. Syrien ist schon recht weit weg. Natürlich verfolgt sie die Nachrichten. Aber ihr Leben und ihre Zukunft sind erst einmal in Deutschland.

Auch wenn das für ihre Eltern nicht leicht ist. Sie leben in einer Wohnung in Eilbek. Der Vater hat sich selbstständig gemacht und versucht, eine neue Existenz für seine Familie aufzubauen. Ohne staatliche Hilfe. Die Berberians haben kein Asyl beantragt.

Nach dem Abi möchte Roubina studieren. „Vielleicht etwas mit Sprachen“, sagt sie, aber auch ein Ingenieur-Studium kann sie sich vorstellen. Auf jeden Fall möchte sie auch ins Ausland. „Im Leben gibt es nichts, was unmöglich ist“, sagt Roubina. „Wenn man wirklich will, kann man alles schaffen.“

Angetrunkener löst Verfolgungsjagd mit der Polizei aus

WILHELMSBURG :: Eine Verfolgungsjagd über die halbe Elbinsel hat sich am Pfingstsonntag ein betrunkenen Autofahrer, 39, mit der Polizei geliefert. Beamte hatten den Mann am frühen Morgen an der Harburger Chaussee gestoppt und überprüft. Als ihnen auffiel, dass der 39-Jährige nach Alkohol roch, gab der Gas und raste mit seinem Audi A6 los. Dabei rammte er auch noch ein abgestelltes Auto und den Funkstreifenwagen. Auf der Flucht verursachte der Mann dann drei weitere Unfälle. Er rammte einen Mercedes Sprinter und einen VW Touran und raste in eine Baustelle. Menschen wurden nicht verletzt.

Insgesamt 13 Peterwagenbesatzungen nahmen daraufhin die Verfolgung des Flüchtenden auf. An der Buddestraße konnte der Audi schließlich gestoppt und der Fahrer festgenommen werden. Der Atemalkoholtest des Mannes ergab den Wert von 1,3 Promille. Neben der Alkoholfahrt wird gegen den 39-Jährigen wegen Fahren ohne Fahrerlaubnis ermittelt. Er hatte den Beamten lediglich einen mazedonischen Führerschein vorlegen können, der hier nicht mehr gültig ist. Die Polizei stellte außerdem das Fahrzeug des Mannes sicher. Dem 39-Jährigen wurde später vom Amtsarzt eine Blutprobe entnommen. (zv)

Mann erleidet lebensgefährliche Kopfverletzungen

ST. PAULI :: Nach einer Auseinandersetzung auf der Reeperbahn, durch die ein 37 Jahre alter Mann lebensgefährliche Kopfverletzungen erlitt, ermittelt die Polizei gegen einen 25-Jährigen. Der Verletzte hatte am späten Sonnabendabend an der Ecke Davidstraße in Höhe des dortigen Imbisses leblos auf dem Gehweg gelegen.

Passanten riefen Notarzt und Rettungswagen. Der Mann kam ins Krankenhaus. Dort stellten Ärzte eine Hirnblutung fest. Zeugen berichteten gegenüber der Polizei von einer Auseinandersetzung zwischen mehreren Männern. Sie konnten auch einen 25-Jährigen als denjenigen identifizieren, der auf den 37-Jährigen eingeschlagen haben soll. Die Kopfverletzungen zog sich das Opfer nach bisherigen Erkenntnissen der Polizei durch den anschließenden Sturz zu.

„Wir ermitteln wegen des Verdachts der gefährlichen Körperverletzung“, sagt Hauptkommissar Holger Vehren. Der festgenommene 25-Jährige wurde später wegen mangelnder Haftgründe wieder auf freien Fuß gesetzt. Die Polizei sucht jetzt weitere Zeugen der Auseinandersetzung, die sich gegen 21.30 Uhr ereignete. Sie möchten sich unter der Telefonnummer 428 65 67 89 melden. (zv)

Hamburger plant größtes Orchester der Welt

Mit rund 10.000 Musikern will der Lehrer Jens Illeemann den Weltrekord knacken. Teilnahme an dem XXL-Konzert weiter möglich

HAMBURG :: Die Blicke der Schüler sind fest auf die Noten gerichtet, in den Gesichtern lässt sich die volle Konzentration ablesen – und ein bisschen Aufregung. Kein Wunder, denn das Schulorchester des Johannes-Brahms-Gymnasiums in Bramfeld probt nicht etwa für den nächsten Auftritt in der Pausenhalle, sondern für die Teilnahme am größten Orchester der Welt.

Am 9. Juli wollen die Schüler zusammen mit rund 10.000 weiteren Menschen in der Commerzbank-Arena in Frankfurt musizieren und damit den Weltrekord knacken – der wurde mit 7224 Musikern vor einigen Jahren in Australien aufgestellt.

Initiator des Projekts „Wir füllen das Stadion“ ist der Hamburger Jens Illeemann, der seit Kurzem an dem Bramfelder Gymnasium Musik unterrichtet. Die Idee zu dem Riesenkonzert schwirrte dem 28-Jährigen schon seit Jahren im Kopf herum. Und eigentlich hatte er geplant, das Event im vergangenen Sommer im Stadion des HSV

umzusetzen. Doch daraus wurde nichts. „Leider gab es kein Interesse von der Stadt, der Kulturbehörde und dem Landesmusikrat“, sagt Illeemann.

Doch der Frust über die Absage währte nicht lange. Denn der Chef der Commerzbank-Arena in Frankfurt hatte auch von der Idee gehört und war begeistert. Inzwischen sind auch die Stadt Frankfurt, der dortige Touris-

musverband und diverse Sponsoren mit im Boot.

Für das Weltrekord-Konzert hat sich Illeemann für eine auf den ersten Blick eher ungewöhnliche Musikmischung entschieden. Neben Auszügen aus Dvoraks 9. und Beethovens 9. Sinfonie werden die Musiker eine Nummer aus dem Musical „Starlight Express“ und „Music was my first love“

von John Miles spielen. Mit der Auswahl möchte Illeemann auch Menschen ansprechen, die sonst eher wenig klassische Musik hören. Auch einen Dirigenten hat er für sein ambitioniertes Vorhaben gefunden. Der Hamburger Städtische Dirigent Wolf Kerschek, Gewinner des Echo Klassik und Hamburger Jazzpreises, wird die Musiker durch den Abend führen – über eine große Leinwand soll er für alle gut sichtbar sein.

Illeemann rechnet neben 10.000 Musikern noch mit rund 30.000 Zuschauern. Bis jetzt haben sich bereits mehr als 5000 Teilnehmer registriert. Im Anschluss soll es eine große Party geben, bei der unter anderem Johannes Oerding, Daniel Wirtz und Yvonne Catterfeld spielen werden. Und was passiert, wenn sich nicht genug Musiker anmelden? „Das wird nicht passieren“, sagt Illeemann. „Und wenn doch, dann spielen wir trotzdem.“ (cia)

Weitere Informationen, Noten sowie Tickets unter: www.wirfuellendasstadion.de



Einmal pro Woche probt Jens Illeemann mit dem Schulorchester des Johannes-Brahms-Gymnasiums für den großen Auftritt am 9. Juli. Dann geht es mit dem Bus nach Frankfurt – mit eigenem Fanclub natürlich Michael Rauhe

ANZEIGE

SOFORT BARGELD

FÜR GOLD, SILBER, PLATIN, BRILLANTEN & LUXUSUHREN.

VERTRAUEN SIE NUR DEM FACHMANN!

Wir zahlen faire Preise für Schmuck, Münzen, Gold- & Silberbarren, Zahngold, Besteck, Diamanten alle Qualitäten & Größen.

WIR KAUFEN LUXUSUHREN. Z.B.: ROLEX, OMEGA, PATEK PHILIPPE, CARTIER, BREITLING ETC.

Kommen Sie spontan vorbei. Sie erhalten umgehend ein unverbindliches Angebot.

Familien Tradition seit 1882

Bei Ankauf erhalten Sie sofort Bargeld!

www.arnold-schmuck.de BRINGEN SIE IHREN AUSWEIS MIT!

HAUSHALTS- & VILLENAUFLÖSUNGEN GERNE HELFEN WIR IHNEN AUCH BEI DER VILLEN- & HAUSHALTAUFLÖSUNG DURCH UNSER PROFESSIONELLES FACHPERSONAL.

Wir kaufen: Wertgegenstände & Antiquitäten, Schmuck, Silber, Münzen, Diamanten, Porzellan, Kunst, Puppen, Waffen, Militaria, Designer, Gemälde, Bronzen & ganze Sammlungen.

TEL. 040-34068808 & 0151-18849914 HAUSBESUCHE NACH VEREINBARUNG. KOSTENLOSE BERATUNG VOR ORT. SOFORT BARGELD!

JUWELIER EDMUND ARNOLD*

HAMBURG, COLONNADEN 26 MO-FR 10-18.30, SA 10-16.00 UHR

LÜBECK, HÜXSTRABE 27

MO-FR 10-18 UHR, SA 10-14 UHR

*Seither sind die Vorväter des Geschäftsführers der Edmund Arnold GmbH (gegr. 2001) Uhrmacher und Juweliere.